

Salome Rickenbacher  
Knettnauweg 23  
2560 Nidau  
[salome.rickenbacher@students.unibe.ch](mailto:salome.rickenbacher@students.unibe.ch)  
Tel. 076 537 69 54

Ernst Tanner  
Exekutiver Präsident des Verwaltungsrates von Lindt & Sprüngli  
Präsident der Stiftung «Lindt Chocolate Competence Foundation»  
Lindt & Sprüngli (Schweiz) AG  
Seestrasse 204  
CH-8802 Kilchberg

Biel, 15. Juni 2021

Sehr geehrter Herr Tanner

Vor gut einem Monat, am 09. Mai 2021, habe ich das «Home of Chocolate» von Lindt und Sprüngli in Kilchberg am Zürichsee besucht. An jenem 09. Mai brachte mich nicht meine Vorliebe für Süsses an den Ursprungsort, Anlass war ein anderer: Am 24. September 2020 erschien in der WOZ ein Artikel von Hans Fässler. Darin berichtet Fässler von seinem Besuch im «Home of Chocolate» und seiner vergeblichen Suche nach der Thematisierung der Kolonialgeschichte in der Schokoladenfabrik. Fässler schreibt im Artikel: «Ich hatte erwartet, dass die Sklaverei vielleicht in einem Nebensatz, einem Abschnitt oder einem Bildchen vorkommen würde. Dann hätte ich mir überlegen müssen, ob es sich lohnt, gegen das Museum anzutreten. Tatsache ist aber: Sie kommt nicht vor.» In anderen Bereichen, wie beispielsweise in der Kaffee-, Tabak- oder Baumwollindustrie sei eine angemessene Thematisierung längst vorhanden, nicht aber im «Home of Chocolate».

Fässler fordert in einem offenen Brief an Sie, Ernst Tanner, eine Neukonzipierung und -gestaltung der Ausstellung. In einem Antwortbrief von Ihnen wurde Hans Fässler versichert, dass einem interessierten Publikum das Thema der Sklaverei zu Zeiten des Kolonialismus im Rahmen einer Führung näher gebracht werden könnte. Dieses Versprechen und die Neugier, ob nach dieser Debatte in der Ausstellung nun etwas geändert wurde, brachte mich dazu, Fässlers «Sklavereitest» weiterzuführen und mich für eine Führung anzumelden. Was die Ausstellung angeht, wurde ich sichtlich enttäuscht. Auch ein halbes Jahr nach Fässlers Forderung fehlen die Sklav\*innen gänzlich in Ihrer Ausstellung. Ich setzte also meine Hoffnung auf das Wissen meines Guides.

Am 09. Mai um 15:30h startete ich mit etwa zehn weiteren Personen die öffentliche Führung im «Home of Chocolate». Nach vielen Informationen über die Geschichte und den Anbau des Kakaos,

die Weiterverarbeitung in der Schweiz, die steigende Nachfrage und einer ersten Verkostung, erkundigte ich mich über die Sklavereigeschichte des Kakaos. Im Raum, in dem unter anderem das Thema Nachhaltigkeit thematisiert wird, ging unser Guide auf meine Nachfrage ein und informierte mich knapp über eine koloniale Vergangenheit der Schweiz, sowie kurz über die Familie Escher, grösstenteils aber über die Entwicklungshilfe, welche Lindt und Sprüngli in den betroffenen Ländern heute leistet. Meine Frage wurde also im Rahmen der Führung aufgegriffen, dennoch empfinde ich die dabei formulierte Erläuterung in Bezug auf die Kolonialgeschichte der Schweiz und besonders den Kakaohandel als oberflächlich und damit unbefriedigend. Noch problematischer erscheint mir, dass die Kolonialgeschichte des Kakaoanbaus nur einem interessierten Publikum zugänglich ist und nicht Eingang in die Gestaltung der Ausstellung findet. Ich erachte die euphemistische Konzipierung der Ausstellung im «Home of Chocolate» als mangelhaft und erwarte, wie auch Hans Fässler, eine vollständigere inhaltliche Neukonzeption des Museums. Meines Erachtens ist es nur mit einer genauen Aufarbeitung unserer Geschichte möglich, noch existierende kolonialistisch bedingte Strukturen aufzubrechen. Ein bewusstes Ausblenden eines grossen Teils der Geschichte ist 2021 inakzeptabel und zeugt für eine ungenügende Museumskonzeption. Um es in Hans Fässlers Worten zu sagen: «Das 360°-Panorama zur Geschichte des Kakao im 'Lindt Home of Chocolate' ist [...] mehr als ein Skandal, es ist ein Fehler. Es ist höchstens ein 120°-Panorama, weil es diejenigen zwei Drittel der Menschheit, die damals unfrei waren, unsichtbar macht.»

Der Zeitungsartikel, die offenen Briefe von Hans Fässler und auch Ihre Antwort sind unter folgender Webseite zugänglich: <https://louverture.ch/lesclavage-nexiste-pas/>.

Dieser Brief, sowie die Schilderungen meines Besuchs in Kilchberg werden Eingang in einen schriftlichen Bericht finden, welcher im Rahmen eines Seminars an der Universität Bern verfasst wird. Über eine Reaktion Ihrerseits würde ich mich sehr freuen. Ausserdem stehe ich bei Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

Salome Rickenbacher